Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 151. Donnerstag den 31. Mai 1877. 71. Jahrgang.

Lenzweihnacht.*)

Kastanie, du Frühlingsweihnachtsbaum
Mit leuchtenden Blüthenkerzen,
Welch wunderlieblichen Mainachtstraum
Zauberst du meinem Herzen!
Die lind sich lagert auf Wald und Flur,
Die blumenduftige Mainacht,
Mir scheint sie das Wiegenfest der Natur,
Der Schöpfung heilige Weihnacht.

Und ob auch silbern der Quell vom Stein,
Der Thau von den Blumen sintert:
Es muß ja nicht immer nur Weihnacht sein,
Wenn's stürmt und schneit und wintert;
Mir ist so weihnachtlich zu Sinn,
So will ich denn Weihnacht haben;
Ich kenne die Gottgebärerin
Und kenne den Jesusknaben.

Ich kenne sie, seit die Lerche schwirrt,
Verkündigend große Freude,
Die allem Volk widerfahren wird,
Und weiß ihre Namen beide:
Schön Hertha ist die Jungfrau hold,
Zur Heilandsmutter erkoren,
Sie hat im Abendsonnengold
Den Gottsohn Lenz geboren.

Sie hat ihn geküßt vieltausendmal
Mit kräuterwürziger Lippe,
Sie hat ihn geleitet ins blumige Thal,
Das Thal ist seine Krippe;
Es kommen, zu schauen das Wunderkind,
Die Sippen aus weitester Ferne,
Es spenden ihr goldstrotzend Angebind'
Die Sonne, der Mond und die Sterne.

Die Morgenlands-Könige fehlen zwar,
Doch kommen, geleitet vom Maihauch,
Die Dichter alle und bringen ihm dar
Gesänge statt Myrrhen und Weihrauch;
Und an die Hirten ergeht das Lied
Der Lerchen und Nachtigallen:
Ehre sei Gott, und auf Erden Fried',
Und den Menschen ein Wohlgefallen!

Max Moltke.

Leipziger Schützen-Gesellschaft.

* **Leipzig**, 30. Mai. Bekanntlich wurde in der am 27. März dieses Jahres stattgefundenen ordentlichen General-Versammlung der Schützen-Gesellschaft der vierte Gegenstand der Tagesordnung: „Anfrage einer Anzahl activer Mitglieder bezüglich des Verhältnisses der Vortheile und Legate der Stahlbogenschützen zu denen der Feuerschützen" in Folge eines fast einstimmig angenommenen Antrags des Herrn Vorsitzenden, Stadtrath Krauße, von der Tagesordnung abgesetzt. Dieser Antrag ging dahin, die Verhandlung über den erwähnten Gegenstand zu vertagen und solchen dem Vorstande zur weiteren Prüfung zu überweisen.

Diese Angelegenheit war nunmehr so weit gediehen, daß am gestrigen Abende im Kaisersaal der Centralhalle eine außerordentliche General-Versammlung stattfinden konnte. Dieselbe war ziemlich zahlreich besucht und wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Trietschler, eröffnet, welcher zunächst constatirte, daß die Versammlung beschlußfähig sei. Darauf trug der Vorsitzende das Schreiben einer Anzahl Rüstungsschützen vor, welches erst gestern Abend eingegangen war, und Inhalts dessen gegen eine etwaige Schmälerung der Vortheile der Bogen- oder Rüstungsschützen Protest erhoben wird. Ueber dieses Schreiben wird zur Tagesordnung übergegangen, weil es nicht rechtzeitig und innerhalb der den Gesellschafts-Statuten entsprechenden Frist eingereicht worden war.

Ein danach von anderer Seite erhobener Protest gegen die Abhaltung der außerordentlichen Hauptversammlung wurde nach längerer Debatte wieder zurückgezogen, sodann ein von dem Vorstandsmitgliede Herrn Thieme eingereichtes, von Herrn Adv. Oehme hierselbst ausgearbeitetes Gutachten verlesen, welches das Verhältniß der Legate und Vortheile des Stahlbogen- zu den Feuerschützen behandelt und in welchem Bedenken gegen eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse durch einen gewöhnlichen Gesellschafts-Beschluß erhoben werden, vielmehr eine sorgfältige Erörterung der Sache durch den Actor der Gesellschaft empfohlen wird.

Hierauf wurde dem vom Vorstande bestellten Referenten, dem Vorstandsmitgliede Herrn Lingke, das Wort zum Referat ertheilt. Auf Ersuchen Herrn Lingke's übernahm das Vorstandsmitglied Herr Höffler die Verlesung des Berichts, welcher, nach eingehender geschichtlicher Erörterung der Verhältnisse und des Ursprungs jener Vortheile und Legate, zu folgendem Schlusse kommt: Das Bogenschießen hat bisher aus den Mitteln der Gesellschaft 360 ℳ 43 ₰, das Feuerschießen hingegen nur 120 ℳ in Anspruch genommen. Dieses Resultat veranlaßt deshalb den Referenten, sich gutachtlich dahin zu äußern, daß die Zuschüsse, die aus der Gesellschaftscasse für das Büchsenschießen gewährt worden, gegenüber denen für das Feuerschießen unverhältnißmäßig hoch seien und reducirt werden müssen.

Nach Vorlesung dieses Berichts theilte der Herr Vorsitzende mit, daß vom Vorstande beschlossen worden sei, der Gesellschaft vorzuschlagen, das Ausgaben-Conto der Bogenschützen für das laufende Jahr 1877 auf 944 ℳ festzustellen, welche Summe sich zusammensetze aus 40 ℳ Beitrag aus der Gesellschaftscasse, 107 ℳ 60 ₰ als ein Drittel der sogenannten Rathsvortheile, 40 ℳ Beitrag der Staatsregierung, je 6 ℳ Beitrag der Plenkner'schen und der Fricke'schen Stiftung, 7 ℳ 50 ₰ Bechstein'sches Legat, 39 ℳ Beiträge verschiedener Mitglieder, 90 ℳ Beitrag aus der Gesellschaftscasse zur Deckung der Kosten und 600 ℳ Einlagen bei den Rüstungsschützen.

Hierüber entwickelte sich eine ausführliche und theilweise lebhafte Debatte, in welcher unter Anderem Herr Beckmann den Antrag stellte: die Beschlußfassung über das Conto der Rüstungsschützen für das laufende Jahr heute auszusetzen und mit der Durchsicht der Schützenacten Herrn Adv. Polentz zu betrauen und von Demselben ein Gutachten zu erfordern. Nachdem der Vorsitzende darauf bemerkt hatte, daß nach seiner Ansicht zunächst der obige Beschluß des Vorstandes zur Abstimmung zu kommen habe, dieser Ansicht auch von der Versammlung beigetreten worden war, brachte darauf der Vorsitzende den obigen Beschluß des Vorstandes, nach nochmaliger specieller Vortragung desselben, zur Abstimmung, deren Resultat die einstimmige Annahme desselben war. Damit hatte auch der vorerwähnte Beckmann'sche Antrag seine Erledigung gefunden.

*) Probe aus der nächstens erscheinenden vierten Auflage der ausgewählten Gedichte des Verfassers.

Aus Stadt und Land.

—r. **Leipzig**, 30. Mai. Nach hieher gelangten officiellen Mittheilungen wird nächsten Freitag, den 1. Juni, die deutsche Kriegscorvette „Leipzig" in Swinemünde von der Marine-Verwaltung übernommen und es wird bei dieser Gelegenheit die von Bürgern der Stadt Leipzig dem gedachten Kriegsschiff gewidmete Galaflagge durch eine von hier entsendete Deputation in feierlicher Weise an Bord übergeben werden.

r. **Leipzig**, 31. Mai. Heute Abend wird im Vereinshause für innere Mission Herr Pfarrer Schlosser aus Frankfurt a. M. einen öffentlichen Vortrag über berufsmäßige freiwillige Armenpflege halten. In Frankfurt arbeiten seit einigen Jahren auf dem Gebiete der berufsmäßigen Armenpflege drei Stadtdiakonen unter der Leitung des Vereinsgeistlichen P. Schlosser. Die Arbeit derselben vermehrt sich in einem Maße, daß sie mit den seitherigen Kräften kaum mehr bewältigt werden kann. In dem letzten Jahresberichte lesen wir: Gegen 1300 Familien und einzelne Arme wurden besucht. Tiefes menschliches Elend, wie wir es früher in Berichten geschildert, tritt den Armenpflegern fortwährend entgegen; in vielen Fällen konnten sie dauernde Hülfe, in den meisten wenigstens Milderung bringen. Dreiundzwanzig der angesehensten Familien, zwei Stiftungen und mehrere Vereine haben vertrauensvoll der Dienste unserer Diakonen sich bedient, ja etliche Personen ihre gesammte Privatarmenpflege ihnen übertragen. Mit Freuden stehen sie auch fernerhin Jedem zu Diensten, der in Armenangelegenheiten diesen Dienst haben und durch denselben sich vor dem sich mehrenden Betrug sittlich verkommener Menschen schützen will, um der verschämten oder doch wirklich bedürftigen Armuth Hülfe zuzuwenden, die niemals blos äußeren Nothständen Abhülfe, sondern stets auch den Unterstützten in irgend welchem Maße sittliche Förderung gewährt. In unserer Stadt, in welcher durch Vereinsthätigkeit, städtische Armenpflege und eine ausgedehnte Privatwohlthätigkeit so viel an den Armen geschieht, hoffen wir auf einen zahlreichen Besuch und verständnißvolle Aufnahme des angekündigten Vortrags. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

—o. Wie weit es einst ein „Hausvater des Leipziger Jakobshospitals", damals schlichtweg Lazareth genannt, gebracht hat, dies besagt der Lebenslauf des am 31. Mai 1727, also gerade vor 150 Jahren, gestorbenen Jakob Leupold, gebürtig aus einem Dorfe bei Zwickau. Derselbe hatte große Neigung zur Mechanik und trat plötzlich mit der Erfindung einer Antlia pneumatica — einer Luftpumpe — hervor, deren Modell wahrscheinlich das auf dem Rathhausboden aufgefundene und in Verwahrung des Vereins für die Geschichte Leipzigs gekommene und in dessen Sammlungen aufgestellte ist. Er hörte an der Universität Collegia, wurde Akademikus und erlangte in Folge seiner fortgesetzten bedeutsamen mechanischen Erfindungen die Mitgliedschaft in der königlich preußischen Societät der Wissenschaften, der kurfürstlich sächsischen Societas Charitatis et Scientarum und der italienischen Societät von Forli. Als ihm der König von Preußen den Commerzienraths-Charakter und eine Pension anbieten ließ, gab Leupold die Stelle als „Hausvater im Jakobshospital" auf und überließ dieselbe 1715 seinem Nachfolger Michael Dreßler. Hierauf habilitirte er sich an der Universität, um im Auftrage der Regierung die studirende Jugend und andere hierzu geschickte junge Leute „in Mechanicis, Fertigung tüchtiger Instrumente und anderen mathematischen Wissenschaften zu informiren". Im Jahre 1725 wurde er zum sächsischen Rath und Bergcommissarius ernannt. In seinem am Neukirchhofe gelegenen Hause hatte er ein Laboratorium Mechanicum errichtet, in welchem Instrumente und Maschinen angefertigt wurden. Nächst anderen Fachwerken schrieb Leupold ein Theatrum Machinarum', das von Zeitgenossen als ein kostbares Werk bezeichnet wird. An der Vollendung desselben verhinderte ihn der Tod.

— Generalpostmeister Dr. Stephan bereiste dieser Tage Erzgebirge, Vogtland und Lausitz, um von den Bedürfnissen der Post betreffs neuer Dienstgebäude Kenntniß zu nehmen. In Plauen i. V. nähert sich das Postgebäude seiner Vollendung, in Annaberg ist ein Bauplatz erworben, das Gleiche steht bezüglich Zwickau's bevor. In Chemnitz traf der Herr Generalpostmeister mit dem Oberpostdirector Stral aus Dresden zusammen. Letzterer ist am 30. wieder in Dresden eingetroffen, nachdem er sich von Chemnitz über Komotau und Teplitz nach Zittau begeben hatte, woselbst auch die Erwerbung eines passenden Areals zur Errichtung eines Dienstgebäudes sich als nothwendig herausgestellt hat.

— Das Reichsgesundheitsamt hat sich in einem erforderten Gutachten dahin geäußert, daß im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege die obligatorische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen im Wege der Reichsgesetzgebung geregelt werden müsse und daß es überall in Deutschland durchzuführen sei, die obligatorische Untersuchung sämmtlicher geschlachteter Schweine auf Trichinen einzuführen. Das Reichskanzleramt hat die Regierungen der Bundesstaaten zur gutachtlichen Aeußerung über die Frage aufgefordert, ob und in welchem Umfange reichsgesetzliche Anordnungen in den einzelnen Staaten nothwendig erscheinen. Diese Gutachten sind zum Theil eingegangen und lauten merkwürdigerweise keineswegs durchaus zustimmend. Beispielsweise hat, wie verschiedene Blätter mittheilen, das königlich sächsische Landes-Medicinalcollegium erklärt, daß nach den in Sachsen gemachten Erfahrungen von einer obligatorischen Fleischschau bei dem sogen. Hausschlachten füglich abgesehen werden könne und selbst der Einführung der obligatorischen Fleischschau bei den öffentlichen Schlächtereien noch große und schwer zu beseitigende Bedenken entgegenstehen. Welcher Natur diese Bedenken sind, verschweigt das Landes-Medicinal-Collegium.

— Die Dr. N. schreiben: Unsere Staatsregierung befreundet sich jetzt mit dem Bau von Secundär-Eisenbahnen in höherem Maß', als es seither der Fall war. Der Herr Finanzminister v. Könneritz gedenkt, wie man uns berichtet, dem nächsten Landtag zunächst den Bau von zwei Secundär-Bahnen vorzuschlagen, nämlich Pirna-Berggießhübel und Wilkau-Kirchberg. Die erstere, unter dem Namen „Steinbruch-Bahn" schon bekannt, verursacht nur geringe Bauschwierigkeiten. Es wird beabsichtigt, sie zum Theil auf die Chaussee selbst mit zu legen. Etwas schwieriger ist der Bau der letzteren Bahn, sobald man sie mit den einzelnen Fabrik-Etablissements in Verbindung bringt. Es schweben darüber noch Unterhandlungen, ob man sie nicht zu diesem Behufe schmalspuriger herstellen kann. Die Vortheile des Baues von Secundär-Bahnen liegen auf der Hand. Die Meile kostet durchschnittlich ungefähr nur 1/3 der sonstigen Baukosten, nämlich blos 600,000 ℳ, der Betrieb der Bahn ist einfacher, die Bahnhöfe brauchen nicht so luxuriös und großartig zu sein, man kann größere Curven bauen, braucht nicht große Steigungen zu überwinden, erspart den Nachtdienst, fährt am Tage etwas langsamer und erspart die Bewachung der Bahn durch Wärterpersonal. Secundär-Bahnen öffnen dem Bahnbau in Sachsen eine große Zukunft.

— Da nach den Consequenzen unseres Schulgesetzes auch von denjenigen Lehrerinnen, welche an öffentlichen Schulen Turnunterricht ertheilen, der Nachweis der Befähigung hierzu verlangt wird, so ist ein provisorisches Regulativ zur Prüfung von Turnlehrerinnen gegenwärtig in Kraft getreten. Die dafür verordnete Prüfungscommission trat Ende vor. Mts. in der Dresdner Turnlehrer-Bildungsanstalt zum ersten Male zusammen. Unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Rathes Dr. Gilbert fand zuerst die mündliche Prüfung statt, welche in Betreff der pädagogischen Turnlehre Prof. Dr. Kloß und in Betreff der Anthropologie Medicinalrath Dr. Birch-Hirschfeld abnahmen. Hieran schloß sich die praktische Prüfung, womit die Candidatinnen ihre eigene Fertigkeit in den Bewegungsformen der weiblichen Turnkunst darzulegen hatten. Vorhergegangen waren Probelectionen mit Mädchenclassen und schriftliche Bearbeitung der Frage: „Welche Turnübungen eignen sich außer den Freiübungen für das weibliche Geschlecht?" 10 Bewerberinnen bestanden diese Prüfung. Unter denselben befanden sich schon thätige Turnlehrerinnen, Kindergärtnerinnen, geprüfte Lehrerinnen, überhaupt solche Damen, welche in irgend einer Beziehung zur weiblichen Erziehung stehen.

— Am Dienstag Nachmittag kurz nach 2 Uhr wurden die Anwohner und Fieranten des Altmarktes zu Dresden durch eine gewaltige, ungefähr dem Schusse eines Sechspfünders gleichende Detonation erschreckt. Eine Gas-Explosion in den Geschäftsräumen der Herren Schurig & Baumbach war die Ursache. Der Arbeiter einer Gasschlosserei hatte in dem hinteren Comptoirraum eine Gaslyra abgeschraubt und dieselbe nach vorn in den Verkaufsladen gebracht und dort befestigt, hierbei jedoch unterlassen, das Rohr da, wo die Lyra abgenommen wurde, zu verdichten. Da nun, wie sich später ergab und zwar in Folge noch unermittelter Ursache, der Haupthahn der Leitung nicht ganz geschlossen gewesen ist, so strömte in Masse Gas aus und der Arbeiter, als er wieder in das Comptoir tritt und dies riecht, begeht die unbegreifliche Unvorsichtigkeit, steigt auf der Leiter nach der Rohröffnung und brennt dort ein Streichholz an. Sofort erfolgt die Explosion mit Detonation, schleudert den Mann von der Leiter herab, wirft die übrigen in dem Raume befindlichen Leute nieder, sprengt die Thür nach dem Laden durch und hat dort noch solch große Gewalt, daß die großen dicken Spiegelscheiben bis weit hinein in den Altmarkt geschleudert werden, sogar die ganze Thür herausgerissen und hinausgeworfen wird und natürlich nicht geringe Verwüstung unter den Cartons ꝛc. entsteht. Sehr erfreulich, aber wahrhaft wunderbar ist, daß trotz der großen Gewalt der Explosion Verletzungen von Personen nicht zu beklagen sind; nur der betreffende Arbeiter ist im Gesicht, an der Wange etwas verbrannt, doch soll Dies nicht sehr schlimm sein.

— Wiederum soll, wie der „Dr. Anz." meldet, ein Lehrer aus der Umgebung Dresdens verhaftet worden sein, dessen Benehmen erwachsenen Schulmädchen gegenüber nicht in den gehörigen Grenzen geblieben.

—ch. **Dresden**, 29. Mai. Die sächsische Rangliste für 1877. Die soeben erschienene, vom königl. sächsischen Kriegsministerium redigirte Rangliste der königl. sächsischen Armee (XII. Armeecorps des deutschen Heeres) zerfällt in 9 Hauptabschnitte und ist nahezu 23 Druckbogen stark. Der erste Abschnitt zählt diejenigen Officiere auf, welche zu dem Kriegsministerium, dem Generalstab, den Adjutanturen Sr. Maj. des Königs und der königl. Prinzen gehören; ferner die Mitglieder des Oberkriegsgerichts, der Artillerie-Commission und Artillerie-Werkstätten nebst Depots, der Militair-Reitanstalt, der Sanitäts-Direction, des Dresdner Garnisonlazareths und des Montirungs-Depots, sodann die Vorstände der Festungsgefängnisse zu Dresden und Königstein, wie der Arbeiterabtheilung letzteren Orts, endlich die Beamten der Garnison- und Militairverwaltungen. Der zweite Abschnitt giebt die Eintheilung des Armeecorps und die Officiere, Aerzte und Beamten der einzelnen Parteien regimenterweise, dann folgen ebenfalls regimenterweise die Officiere der Reserve, der Landwehr, der Commandanturen, des Cadettencorps und der Unterofficierschule zu Marienberg. Der dritte Abschnitt bringt die Rang- und Nationalliste der Generäle und sämmtlichen Stabsofficiere der Armee, die Rangliste der Hauptleute und Subalternofficiere der Infanterie, Cavallerie, Artillerie, der Ingenieurabtheilung des Generalstabs und Pionierbataillons, sowie des Trainbataillons, nach der Anciennität. Der vierte Abschnitt enthält die Liste der à la suite der Armee geführten Generäle und Officiere; der fünfte diejenige der Auditeure, Aerzte und Apotheker, Zahlmeister und Oberroßärzte. Der sechste Abschnitt giebt ein Verzeichniß der verabschiedeten und zur Disposition stehenden Generale, Officiere und oberen Militairbeamten, welche die Uniform ihrer Partei oder der Armee fortdragen dürfen; der siebente ein Verzeichniß der Inhaber von vaterländischen und fremden Orden und Ehrenzeichen; der achte ein alphabetisches Namensregister und der neunte ein dergleichen des Quartierstandes. Angefügt sind noch einige während des Druckes eingetretene Veränderungen. Nach den Angaben der Rangliste zählt das königl. sächsische (XII.) Armeecorps 5 Generale, von denen jedoch nur 2 Dienst thun, und zwar Prinz Georg als commandirender General des Armeecorps und General v. Fabrice als Kriegsminister; ferner 15 Generallieutenants, von denen nur 2 keinen Dienst thun, und zwar sind dies Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg und Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, Ersterer wird à la suite der Armee geführt, außer ihm nur noch Oberstlieutenant der Cavallerie Schubuth. Die Zahl der Obersten beträgt 20, Oberstlieutenants zählt das sächsische Armeecorps 23 und Majors 55, Auditeurs 7, und zwar 1 Corps-, 5 Divisions- und 1 Garnison-Auditeur. An Aerzten stehen in königlich sächsischen Kriegsdiensten 1 Generalarzt, 5 Oberstabsärzte I., 14 Oberstabsärzte II. Classe, 27 Stabsärzte, 24 Assistenzärzte I. Classe und 2 charakterisirende Assistenzärzte. Sodann zählt die Rangliste noch auf: 13 Casernen- bez. Verwaltungsinspectoren, darunter 2 Oberinspectoren, 23 Proviantsbeamte, 44 Zahlmeister, 1 Corpsroßarzt, 7 Oberroßärzte und 1 Corpsstabsapotheker; Officiere, Aerzte und obere Militairbeamte, welche verabschiedet oder zur Disposition gestellt und denen erlaubt wurde, die Uniform ihrer Partei oder der Armee fortzutragen, macht die Rangliste 515 namhaft. Wenn man vorstehende Zahlen mit den analogen älterer Jahrgänge der sächsischen Rangliste vergleicht, so ergiebt sich eine bedeutende Steigerung, ebenso ist, vor Allem infolge der drei Feldzüge der letzten 12 Jahre, die Zahl der an sächsische Officiere verliehenen Orden beträchtlich gestiegen. Nur Wenige besitzen jetzt lediglich einen Orden, während es in Sachsen früher nicht Brauch war, einem Officier, selbst wenn er schon eine hohe Charge bekleidete, mehr als einen Orden zu verleihen. Für den die militairischen Vorgänge in Sachsen aufmerksam Verfolgenden wird durch die neue Ordensliste bei Vergleichung mit der vorjährigen mancher außergewöhnliche Vorfall beim königl. sächsischen (XII.) Armeecorps markirt. So ist z. B. die Zahl der königl. preußischen Orden in der sächsischen Officierswelt seit vorigem Jahre beträchtlich gewachsen: eine Folge der Kaisermanöver der sächsischen Truppen im September 1876, und die Verleihung des kgl. schwedischen Schwert-Ordens und zwar des Com-